B 3-095 Wir schützen die Meere

Antragsteller*in: Julia Sievers-Langer (KV Stormarn)

Text

Von Zeile 94 bis 95 einfügen:
emissionsfreien Schifffahrt mit wasserstoffbasierten Kraftstoffen oder alternativen Antriebsstoffen wie Windkraft erarbeitet werden.

B.3.5. Meeresschutz beim Essen
Meeresschutz muss auch beim Essen ansetzen. Unser Fischkonsum ist gegenwärtig nicht nachhaltig – das muss sich ändern. Wir möchten in Schleswig-Holstein mit gutem Beispiel vorangehen. Wir werden Bildungsmaßnahmen fördern, um über die Folgen der Überfischung – u.a. auch für das Weltklima und die weltweite Ernährungssicherheit – aufzuklären. Damit verbunden möchten wir die Umsetzung guter Alternativen zum traditionell wöchentlichen Fischkonsum - insbesondere in öffentlich finanzierten Einrichtungen – anstoßen. In der Verpflegung öffentlich finanzierter Einrichtungen wie zum Beispiel Kitas, Schulen oder Krankenhäusern sollte Fisch nur dann angeboten werden, wenn er nicht mit Hilfe von zerstörerischen Fischereimethoden wie der Grundschleppnetzfischerei gefangen wurde.

Begründung

Nur etwa 20% des Fisches, den wir in Deutschland konsumieren, kommt aus einheimischen Gewässern. Ein Großteil des Fisches wird aus aller Welt importiert. Die industrielle und teils illegale Fischerei raubt Fischer*innen im globalen Süden – wie zum Beispiel vor den Küsten Westafrikas – die Lebensgrundlage. Schätzungen zufolge stammt etwa 1/3 des weltweit gehandelten Fisches aus illegaler, ungemeldeter oder unregulierter Fischerei.

Ein Großteil des in Deutschland konsumierten Fisches kommt aus der Grundschleppnetzfischerei, die gravierende Schäden im Hinblick auf Meeresökosysteme, hohe Beifänge und Freisetzung von CO_2 aus dem Meeresboden anrichtet. Die Grundschleppnetzfischerei setzt jedes Jahr 1,5 Gigatonnen CO_2 aus den Meeresböden frei – das ist mehr CO_2 als der weltweite Flugverkehr verursacht.

Parallel zu Bemühungen, diese Probleme durch internationale Abkommen, Regulierung und Kontrollen wirksam zu beheben, ist es wichtig, auch beim Konsum von Fisch anzusetzen. Hier sollten öffentlich finanzierte Einrichtungen wie zum Beispiel Kitas, Schulen und Krankenhäuser mit gutem Beispiel vorangehen.

Für einen nachhaltigen Fischkonsum ist es nicht ausreichend, auf das MSC-Siegel zu vertrauen. Umweltverbände kritisieren massive Mängel bei den Standards des MSC. So zertifiziert der MSC zum Beispiel auch Fisch, der mit Grundschleppnetzen gefangen wurde. Angesichts der Überfischung und der oben beschriebenen Auswirkungen des Fischereisystems ist es notwendig, auch auf eine Reduzierung des Fischkonsums hinzuwirken. Eine Reduzierung des Fischkonsums ist aus ernährungswissenschaftlicher Perspektive vertretbar, da Omega-3-Fettsäuren und Jod auch durch andere Lebensmittel aufgenommen werden können.

Diese Hintergründe sind vielen Menschen nicht bekannt. Daher ist es wichtig, durch Bildungsarbeit zu einem Umdenken anzuregen und nachhaltige Alternativen zu fördern.

Unterstützer*innen

Erika von Kalben (KV Pinneberg); Wiebke Garling-Witt (KV Stormarn); Wiebke Christin Nozulak (KV Stormarn); Wilfried Janson (KV Stormarn); Stefan Rehse (KV Stormarn); Milena Vanini (KV Kiel); Ulrike Müller-Kopsch (KV Stormarn); Frank Bracker (KV Herzogtum Lauenburg); Oliver Gutzeit (KV Stormarn); Nadine Mai (KV Pinneberg); Hannah Hofmann (KV Stormarn); Susan de Vrée (KV Segeberg); Niklas Willma (KV Neumünster); Annabell Louisa Pescher (KV Flensburg); Ulrike Täck (KV Segeberg); Kirsten Linnow (KV Stormarn); Gerd Weichelt (KV Dithmarschen); Tjark Kaup (KV Pinneberg); Frank Schuhmann (KV Stormarn); Marlene Langholz-Kaiser (KV Flensburg); Ute Wörner (KV Plön); Alexander Kretzschmar (KV Stormarn); Marcus Jenkel (KV Stormarn); Eike Christian Selonke (KV Kiel); Rolf Ebbers (KV Stormarn); Robert Kräuter (KV Flensburg); Tanja Matthies (KV Dithmarschen); Kerstin Mock-Hofeditz (KV Nordfriesland); Susanne Dittmann (KV Ostholstein); Björn Schneidemesser (KV Rendsburg-Eckernförde); Klaus-Christian Kalkhoff (KV Rendsburg-Eckernförde)